Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 9 Dienstag, den 12. Januar **1897.**

Der Umschwung in den Finanzen.

Zum ersten Male seit langen Jahren kann man in den Finanzverwaltungen des Reiches, Preußens und noch einiger anderer Bundesstaaten wirklich mit dem Ausdruck der vollsten Bestimmtheit sagen: „Wir haben Geld!“ Es sind nicht blos Schein-Einnahmen, von welchen man befürchten muß, daß sie im nächsten Moment wieder spurlos verschwinden werden, es sind wirklich runde, nette Millionen, welche ein gütiges Geschick uns nach langen mageren Jahren bescheert hat. Ob sie schon die fetten Jahre repräsentiren? Im Reiche wohl schwerlich, vielleicht eher noch in Preußen, das zu ganz gewaltigen Ueberschüssen in Folge der Mehreinnahmen bei der Eisenbahnverwaltung gelangt ist. Denn wir haben im deutschen Reiche auch noch eine ganze Reihe von Bundesstaaten, die bisher keinerlei Ueberschüsse der Einnahmen über die Ausgaben erzielten, die sich im Gegentheil gewaltig nach der Decke strecken müssen. Dort will man auch von einer Erhöhung der Beiträge der Bundesstaaten zur Reichskasse nichts hören und sieht darum eine jede Vermehrung der Reichs-Ausgaben mit mißtrauischen Augen an. Im Großen und Ganzen ist aber doch in unseren Finanzverhältnissen ein ganz beträchtlicher Umschwung zu konstatiren, ein so beträchtlicher, daß die Herren in der Reichsregierung, wie im Reichstage sich denn doch viel freier zu rühren vermögen, als dies früher der Fall war, wenn es sich darum handelt, nützliche Ausgaben zu beschließen. So tief ist der Goldquell, der sich neu erschlossen hat, freilich nicht, daß man nur darauf loszuschöpfen brauchte; geschähe das, würde bald wieder eine Ebbe eintreten.

Von dem Reichstage werden, wie schon bekannt, eine Reihe von neuen Ausgaben verlangt werden; für die Schiffsbauten, mögen es nun mehr oder weniger sein, ist Geld zu bewilligen, die Gehaltserhöhungen der Militär- und Civilbeamten kommen in Frage, und die Vorlage wegen der neuen Geschütze wird nicht auf sich warten lassen, wenn Frankreich damit vorgeht, und daß die Franzosen den allerbesten Willen hierzu haben, kann nicht gut bezweifelt werden. Außerdem haben wir natürlich steigende Ausgaben, wie die für die Alters- und Invalidenversicherung, für Kolonialzwecke etc, denen gegenüber schon eine natürliche Vermehrung der Reichseinnahmen von Jahr zu Jahr Platz greifen muß, wenn wir nicht abermals ins Hintertreffen gelangen sollen. Von einer Vermehrung der Friedensstärke der Armee ist ja erfreulicherweise für absehbare Zeit nicht ernsthaft die Rede, denn sonst würden wir sofort so weit sein, wie wir früher gewesen sind, nämlich recht übel dran. Kann die Rücksicht auf die Reichsfinanzen auch nicht allein dafür maßgebend sein, ob Ausgaben, die im Reichsinteresse unvermeidlich sind, gemacht werden sollen oder ob nicht, so spielen sie jedenfalls bei Allem, was wir vorhaben eine große Rolle. Und nicht allein beim deutschen Volke zeigt sich eine gewisse Ausgaben-Müdigkeit.

Die **Erhöhung der Beamtengehälter** im Reiche bringt eine dauernde Mehrausgabe mit sich, sie kann mithin nicht einer Anleihe entnommen, muß vielmehr aus den laufenden Einnahmen entnommen werden. Die Reichsbeamten in den Besitz genügender Bezüge gesetzt zu sehen, ist ein nur berechtigter Wunsch, aber im Reichstage, wie in der Bevölkerung wird man doch nicht mit der Ansicht zurückhalten, daß die weitere Erhöhung von an und für sich schon bedeutenden Beamtengehältern doch nicht so ungemein eilig ist. Je höher eine Beamtenstellung, um so bedeutender sind allerdings die Repräsentationskosten, aber man wird in erster Linie doch stets darauf bedacht sein müssen, den minder gut und direkt schlecht besoldeten Beamten das zu einem angemessenen Leben unbedingt Erforderliche zu geben. Jedenfalls werden die Gehaltserhöhungen vom Reichstage genau geprüft werden müssen.

Eine Bedeutung ersten Ranges für unsere Reichsfinanzen werden die Forderungen für die **Marine** und die für die **Artillerie** haben. Man kann es heute schon aus allen Stimmen heraushören, daß die Umwälzung in der Artillerie wichtiger ist, als die Verstärkung der Marine, wenn eben eine andere Großmacht damit den Anfang macht, mit deren Rüstung Deutschland unbedingt rechnen muß. Auch der Reichstag muß bei allen Neubewilligungen, die er ausspricht, schon mit diesen Möglichkeiten rechnen, wenn ihm schließlich nicht Alles über den Hals kommen soll. Wir haben bessere Reichseinnahmen, aber nicht solche, die für alle Zeiten sind und unversiegbar erscheinen. — Am Dienstag dieser Woche nimmt die deutsche Volksvertretung ihre Verhandlungen von Neuem auf, die wichtigsten finanziellen Entscheidungen werden in dem vor uns liegenden Sessionsabschnitt bis Ostern ergehen, und es erscheint da nicht mehr, wie selbstverständlich, daß ein jeder Abgeordnete, soweit er nicht durch zwingende Gründe behindert ist, sein Mandat ausübt. Es ist in früheren Jahren bei der Berathung des Reichshaushaltes oft genug vorgekommen, daß Hunderte von Millionen in Gegenwart von kaum fünfzig Volksvertretern genehmigt wurden, ein Schauspiel, das für den stillen Bürger und Steuerzahler gerade nicht herzerquickend ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar.

Der **Kaiser** nahm Freitag Abend das Diner im Kreise des Offizierkorps des 1. Garderegiments z. F. ein. Bei dieser Gelegenheit wurde ein dem Offizierkorps von einer Anzahl deutscher Fürsten gestiftetes Gemälde feierlich übergeben. Das von Karl Böchling gemalte, etwa 3 m lange Bild stellt den Moment dar, in dem Kaiser Wilhelm I. am Abend des 2. Sept. bei seinem Umritt nach der Schlacht das am Rande des Bois de Garenne bei Givonne biwakirende 1. Garderegiment begrüßte, mit tiefer Rührung das kleine Häuflein von Offizieren betrachtend, das die mörderische Schlacht noch übrig gelassen hatte.

Am heutigen Montag findet die Uebersiedelung des Hoflagers von Potsdam nach Berlin statt.

Die vollständige Wiedergenesung des **Herzogs von Cumberland** ist nach Mittheilungen aus Gmunden für die allernächste Zeit zu erwarten. Der Zustand des Prinzen Georg Wilhelm hat sich soweit gebessert, daß der Prinz tagsüber außer Bett sein kann.

Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** leidet an einer leichten Erkältung.

Der Centralrath der **deutschen Gewerkvereine** bereitet eine Petition an den Bundesrath vor, welche die neuen Gesetzentwürfe zur Arbeiterversicherung zum Gegenstande hat. Es wird darin auf die Schädigungen hingewiesen werden, welche die Arbeitnehmer, durch den theilweisen Verlust des Einspruchsrechts an das Reichsversicherungsamt bezw. an die Landesversicherungsämter erleiden müßten.

Die Kommission für **Arbeiterstatistik** ist unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Lohmann aus dem Handelsministerium im Reichsamte des Innern zusammengetreten. Den Mitgliedern, zu denen auch eine ganze Anzahl von Regierungskommissaren gehören, deren Namen der „Reichsanzeiger“ mittheilt, ist eine sehr umfangreiche, eingehendes Material enthaltende Denkschrift über die Ergebnisse der Erhebungen in der Kleider- und Wäschekonfektion zugegangen. Die Denkschrift beruht auf den mündlichen Vernehmungen von Auskunftspersonen. — Hervorzuheben ist, daß die Damenmäntelkonfektion Deutschlands, die fast ausschließlich von Arbeiterinnen bewirkt wird, den gesammten Weltmarkt beherrscht und von keinem andern Lande überboten wird.

Die **Staatskommissare bei den Börsen** haben recht einträgliche Aemter erhalten. So beträgt z. B. das pensionsfähige Gehalt des Staatskommissars der Berliner Börse 9900 Mark, daneben soll ihm jedoch eine nicht pensionsfähige Funktionszulage von 5100 Mark gewährt werden, so daß er außer dem Wohnungszuschusse ein Gehalt von 15 000 Mark bezieht. Für die Commissare an den übrigen Börsen wird das Jahresgehalt etwa 10000 Mark betragen.

Die **deutsch-russische Sachverständigen-Kommission**, die des russischen Weihnachtsfestes wegen ihre Arbeiten unterbrochen hatte, ist nun wieder zur Berathung der zollpolitischen und veterinärpolitischen Fragen zusammengetreten, bei denen es sich hauptsächlich um die Einfuhr russischen Viehes nach Deutschland handelt. Schon seit Wochen verlautet, daß die Verhandlungen sich glatt abwickeln und zu einem befriedigenden Ergebniß führen werden; aber trotz der schönen Verheißungen verhandelt man immer weiter und weiter; eine Vereinbarung scheint denn doch nicht so leicht zu sein, wie man erwartet hatte.

Im preußischen **Abgeordnetenhause** wollen die Konservativen einen Antrag einbringen, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken: daß das über die See- und Land-Quarantaine eingehende ausländische Vieh einer vierwöchentlichen Quarantaine und einer Tuberkulin-Probe unterworfen; daß die Einfuhr russischen Geflügels und russischer Schweine untersagt; daß sofort zeitweise Sperrung gegen die Rindvieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn angeordnet wird.

Die **nationalliberale Landtagsfraktion** hat am Sonnabend ihrem Mitgliede, Abg. **Seer**, einen Glückwunsch nach seinem Wohnsitz Nischwitz bei Inowrazlaw gesendet, da derselbe seinen 80. Geburtstag im Familienkreise verlebte.

Die **Vermehrung der Richterstellen**, die in dem neuen Etat vorgeschlagen wird, ist geringer als in den Vorjahren. Es werden nur 45 neue Stellen gegen 77 im Jahre 96/97 und gegen 87 im Jahre 93/94 gefordert. Der Ausfall ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß bei allen Berliner Gerichten im Ganzen nur 2 neue Stellen nothwendig geworden sind. Unter den sämmtlichen 45 Stellen ist nur eine Oberlandesgerichtsrathsstelle in Naumburg. Die Zahl der neu zu errichtenden Staatsanwaltsstellen beträgt 13.

Vor dem Berliner Schöffengericht wurde der viel besprochene **Beleidigungsprozeß Dr. Lange wider Dr. Peters** verhandelt, der sich auf Preßerzeugnisse gründet. Der Gerichtshof erkannte, daß Dr. Peters zwar schuldig sei, aber straflos bleibe, da es sich um eine sofortige Erwiderung einer Beleidigung handle. Ein Beweis, daß Dr. Peters von einer englischen Gesellschaft angeworben sei, sei nicht erbracht worden.

Die schwedische Regierung hat die Konzession zum Bau einer neuen Eisenbahn zwischen Malmö und Trelleborg ertheilt, welche dem direkten Verkehr mit **Berlin** über **Sassnitz** dienen soll.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Lössel.

(Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

„Ach, weißt Du, Wilhelm,“ sagte jetzt Ida in ihrer herzlich naiven Weise, „ich dachte heute so darüber nach, ob es Dir denn nicht möglich sein würde, Dich einmal von der elenden Berichterstattung frei zu machen und einen großen, spannenden Roman zu schreiben, mit dem Du Aufsehen erregen würdest. Bedenke doch, Wilhelm, der Erfolg, die Ehre und die Freude für mich und Deine alte Mutter. Mit einem Schlage wärest Du Deinen bescheidenen Verhältnissen entrissen, ein berühmter Mann und könntest von Deinen „vier Treppen“ in die erste Etage hinab ziehen. Dein Talent brauchte nicht länger zu verkümmern und ich meinem Papa nicht länger zu verheimlichen, wem ich mein Herz geschenkt habe und wem ich angehören will für Zeit und Ewigkeit.“

Aller menschlichen Berechnung nach — denn sehen konnte es selbst Soltmanns Falkenauge nicht — hatte sich nach diesem Erguß das weinglühende Mädchenköpfchen an die Brust des Zukunftsdichters gelehnt; es entstand eine kleine Pause, nur durchbrochen von jenem süßen Geräusch, welches das Begegnen zweier liebenden Lippen hervorbringt.

„Ach, liebe Ida,“ entgegnete Wilhelm hiernach sanft belehrend, „wie wenig Einblick hast Du noch in das Leben und Treiben der großen Welt und die eigenthümlichen Verhältnisse, welche mein geistiges Schaffen beengen und meine Phantasie zu keiner freien Entfaltung kommen lassen. Mein seliger Vater hatte leider mehr auf einen großen Haushalt und eine gute Tafel gesehen, als auf einen eisernen Geldfonds. Sein Nachlaß reichte knapp zum Decken aller Schulden, und diese unbezahlt zu lassen, dazu war Mama zu edelmüthig. Nachdem Alles beglichen war, blieb nur noch eine kleine Summe für die erste Einrichtung eines Haushalts, welchen mein Vater als für seinen Diener passend angesehen haben würde; was nun? Ich konnte meine Studien als Mediciner nicht weiter fortsetzen und mußte auf einen Erwerb sinnen. Nun hatte ich mich schon immer mehr mit den schönen als mit den exacten Wissenschaften beschäftigt — allerdings ohne Vorwissen meines Vaters, — und so verfiel ich naturgemäß auf den Gedanken, meine fernere Existenz als Literat zu suchen. Meine kleinen Sachen gefielen; man sprach es ganz offen aus, daß ich Talent habe und zu schönen Hoffnungen berechtige. Das ging so eine kurze Zeit ganz gut; man nahm von mir, weil ich einen neuen Namen brachte. Als sich das Interesse von demselben aber abzunutzen begann und ich mein erstes Pulver verschossen hatte, trat eine gewisse Gleichgiltigkeit gegen mich ein. Ich suchte diese an befreundeter Stelle zu brechen, indem ich meine wahren Verhältnisse aufdeckte und sagte, daß ich nicht zu meinem Vergnügen, sondern um Brod schreibe. Man rieth mir nun zunächst zu einer größeren Arbeit, die mehr einbringt. Aber dazu gehörte Zeit, und um mir diese zu verschaffen, fehlten mir die Mittel. Nun sagte man, ich solle, was tausend Andere und Bessere vor mir auch gethan, Lokalberichte schreiben. Das erführe Niemand, es werfe gute Einnahmen ab und ich fände noch Zeit zu einer größeren Arbeit. Na, außer Dir, mein süßes Herz, weiß es ja nun auch Niemand, ich verdiene ganz hübsches Geld, finde aber keineswegs mehr Zeit zu etwas Anderem, etwas Besseren. So ist mein vielversprechendes Talent im literarischen Handwerkerthum versandet. Hin und wieder liest man meinen Namen noch bei einem kleinen belletristischen Artikel, und so habe ich mit Rücksicht darauf und auf mein gutes Herkommen noch Zutritt zu einigen vornehmen Häusern. Man nennt mich Schriftsteller; aber wie wenig ich diesen vielsagenden Namen verdiene, weiß ich am allerbesten.“

„O, nicht doch, Wilhelm,“ sprach ermuthigend das junge Mädchen, „so mußt Du nicht denken. Wenn Du das von Dir selber sagst, was sollen dann Andere von Dir sagen? Kennst Du nicht die Fabel von den beiden Männern, deren Einer immer sagte, er habe mehr, als er in Wirklichkeit besaß — er wurde reich, der Andere sagte dagegen stets, er habe weniger, und der verarmte. Talent und Anmaßung gehen ja wohl niemals Hand in Hand; aber ich finde, Du bist etwas zu bescheiden, Du rühmst Dich nicht mit Deinen Connexionen, wie Andere es thun, und machst Dich überhaupt nicht genug geltend. Ist es denn wirklich gar nicht möglich, daß Du einen Roman schreibst?“

Der Assessor lauschte nur noch mit halbem Ohr. Das Gespräch war ihm wirklich sehr gleichgiltig. Und in dem Maße, wie sein Interesse daran schwand, wuchs seine Ungeduld und seine Unruhe. Was konnte Neubert nur begegnet sein, daß er nicht kam!

„Nein, es ist nicht möglich, Ida,“ tönte sehr zum Aerger Soltmann's Wilhelms Stimme dazwischen. „Dazu gehört vor allen Dingen Zeit; und Zeit, mein Kind, ist nicht nur Geld, nein, sie kostet auch Geld. Ich kann also die Zeit nicht bezahlen.“

„So, und findest Du denn unter allen denen, welche die Talente kennen und schätzen, Niemanden, der Dir auf einen zu schreibenden Roman soviel vorschießt, daß Du mit Deiner Mama während der Zeit des Schreibens davon leben kannst?“

Der junge Mann lachte.

„Aber Idchen!“ sagte er mit leisem Vorwurf, „Jedes Actienunternehmen kann übergezeichnet werden; aber der Mann soll noch geboren werden, der der Ausschachtung einer geistigen Mine auch nur einen Deut widmet. Gleichviel. Wenn ich mir

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 9. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Interpellation Stephan [Ctr.] betr. die Auflösung von Versammlungen in Oberschlesien wegen Gebrauchs der polnischen Sprache.

Abg. Munckel [frs.] erklärt den Standpunkt des Oberverwaltungsgerichts, das die Auflösung von Versammlungen blos wegen Gebrauchs des Polnischen für unzuläſſig erachtet, als den einzig natürlichen und maßgebenden.

Abg. v. Heydebrandt [konſ.]: Das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts trifft auf die oberschlesischen Verhältnisse nicht zu; denn in Westpreußen, worauf es sich bezogen hat, ist das Hochpolnische thatsächlich Verkehrssprache eines großen Theiles der Bevölkerung, nicht so aber in Oberschlesien. Wenn die Regierung darum sich bemüht, daß die polnische Bevölkerung neben ihrer Muttersprache auch des Deutschen vollständig mächtig wird, so handelt sie nicht nur im eigenen wirthschaftlichen Interesse dieser Bevölkerung, sondern sie thut damit auch einfach ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Redner verbreitet sich weiter über die großpolnischen Bestrebungen in Oberschlesien und fordert, daß die Regierung dagegen mit aller Entschiedenheit vorgeht. Sollte das geltende Recht dazu nicht ausreichen, so möge sie nur an die Gesetzgebung appelliren. [Beifall rechts.]

Abg. Kirsch [Ctr.] meint, für den Minister seien anscheinend nicht Rechtsgründe, sondern Gründe politischer Natur maßgebend. Und dagegen müssen wir aufs Entschiedenste protestiren. [Beifall im Ctr.]

Abg. Frhr. v. Zedlitz [frkonſ.] stellt sich ganz auf den Standpunkt des Abg. v. Heydebrandt. Er fordert, daß die Regierung mit voller Energie und zielbewußt vorgeht.

Abg. Stephan [Ctr.] wendet sich gegen die Ausführungen des Ministers. Zwischen dem sogen. Hochpolnischen und Wasserpolnischen ist jedenfalls kein größerer Unterschied, als zwischen Berliner Deutsch und gutem Deutsch. [Heiterkeit, Widerspruch rechts.] Der Standpunkt des Oberverwaltungsgerichts ist einfach der, daß Leuten, die kein Deutsch verstehen, ihr verfassungsmäßiges Versammlungsrecht nicht dadurch verkümmert werden darf, daß der Gendarm kein Polnisch versteht. Nicht das Publikum hat sich nach der Polizei, sondern die Polizei nach dem Publikum zu richten. (Zustimmung im Centrum und links.) Eine großpolnische Agitation besteht allerdings in Oberschlesien; aber diese ist nur durch verschiedene falsche Maßregeln der Regierung hervorgerufen, insbesondere durch die Unterdrückung der Muttersprache. Die Erhaltung derselben und der polnischen Sitte, das ist auch das Ziel jener Agitation, nicht aber die Loslösung von Deutschland, daran denkt kein vernünftiger Mensch. Es kommt nicht auf den Patriotismus des Herrn v. Zedlitz, sondern auf die richtige Handhabung der geltenden Gesetze an.

Abg. Krause (natl.) wirft dem Centrum vor, die wenigen vorgebrachten Fälle nur aus parteipolitischen Gründen zum Gegenstand einer Interpellation gemacht zu haben. Auch seine Freunde forderten, daß die Regierung von ihren bestehenden Machtmitteln zum Schutze des Deutschthums vollen Gebrauch mache. Aenderungen der Gesetzgebung halte er indeß nicht für nöthig.

Abg. Motty (Pole) bemerkt, die in Rede stehenden Fälle seien nicht die einzigen Beschwerden über das Verhalten der Behörden in Oberschlesien; er erinnere nur an die Entlassung von Bahnarbeitern, weil sie nicht genügend Deutsch verstanden hätten. Und doch sei die Berechtigung der polnischen Sprache auch in Schlesien amtlich anerkannt worden. Gegen die Verdrängung der Muttersprache habe sich das natürliche Gefühl der polnischen Bevölkerung Schlesiens empört; das sei die ganze großpolnische Agitation, nichts weiter.

Abg. Rickert (frei.): Der Minister hätte sich begnügen sollen, darauf zu verweisen, daß die betreffenden Fälle der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts unterliegen. Nicht Unterdrückung der freien Meinungsäußerung, sondern koulante und gleichmäßige Handhabung der Gesetze wird auch im Osten dem Frieden innerhalb der Bevölkerung dienen.

Minister des Innern v. d. Recke erklärt, auch durch die Beredsamkeit des Abg. Rickert sich aus der bisher beobachteten Reserve bezüglich der Aenderung des Vereinsgesetzes nicht herauslocken lassen zu wollen. Herr Rickert möge das Weitere in Geduld abwarten. Ferner bleibt der Minister dabei, daß das Wasserpolnische vom Hochpolnischen wesentlich verschieden ist. Sollte die großpolnische Agitation sich mehren, so werde ihr die Regierung mit allen Mitteln entgegentreten.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Besprechung geschlossen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung des Gesetzes über die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) regt die Aufnahme des Religionsunterrichts in polnischer Sprache in den Lehrplan der Fortbildungsschulen an. — Gewerbeminister Brefeld: Das würde dem ganzen Zweck der Fortbildungsschulen nicht entsprechen. — Abg. Bachem (Ctr.) wünscht Beseitigung der Bestimmung, nach welcher auch an Sonntagen, abgesehen von den Stunden des Hauptgottesdienstes, der Unterricht obligatorisch gemacht werden kann. — Die Abgg. Sattler (natl.) und v. Tzschoppe (freik.) können in solcher Sonntagsarbeit, wie dem Fortbildungsunterricht, keine Schädigung des Sonntags erblicken. — Abg. Graf Limburg (konſ.) wünscht, daß Sonntagsunterricht in den Fortbildungsschulen nur in den allerdringendsten Fällen gestattet werde. — Minister Brefeld meint, die betreffende Bestimmung könne, da die Zeit des Hauptgottesdienstes ausgeschlossen sei, das religiöse Gefühl doch nicht verletzen.

Schließlich wird ein Centrumsantrag auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission abgelehnt. Debattelos werden dann noch verschiedene kleinere Vorlagen erledigt.

Nächste Sitzung: Montag. Zweite Berathung des Volksschullehrergesetzes.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In der Sonabend-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses kam wiederum die Frage der Aufhebung des Zeitungsstempels zur Verhandlung. Der Finanzminister von Bilinski erklärte, die Regierung bekämpfe die Aufhebung nicht grundsätzlich, sondern nur aus finanziellen Gründen; es handle sich um die Deckung des dadurch entstehenden Ausfalles. Die Regierung werde dem Hause entsprechende Vorschläge machen.

Italien. Am Sonnabend sind alle sozialistischen Clubs und Arbeitskammern in der Hauptstadt und in den Provinzen aufgelöst worden.

Rußland. Als Nachfolger des russischen Ministers des Auswärtigen Fürsten Lobanow wird neuerdings der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Graf Murawjew bezeichnet. Erfolgt diese Ernennung wirklich, so würde sie einen Beweis von dem gewaltigen Einfluß liefern, den die Zarin Wittwe noch immer besitzt.

Spanien. General Weyler erhebt in einem nach Madrid gelangten Telegramm Einspruch gegen die Vorwürfe, welche von gewissen Blättern gegen die verschiedenen militärischen Dienstzweige auf Cuba erhoben werden. Weyler erklärt, alle diese Zweige funktionirten vortrefflich — Aus Havannah wird ferner gemeldet: Eine Vereinigung von Kaufleuten im „Spanischen Casino" richtete an die Regierung in Madrid ein Telegramm, in dem sie das Verhalten des Generals Weyler mit warmen Worten billigt und gegen die Angriffe Einspruch erhebt, welche gegen den General gerichtet worden sind. Die Vereinigung hatte die Absicht, in den Straßen eine Kundgebung zu Gunsten General Weylers zu veranstalten, dieser erhielt von der Absicht indessen vorher Kenntniß und verhinderte ihre Ausführung.

Türkei. Nach Berichten aus Kreta zog die Ermordung zweier Christen und zweier Mohamedaner wechselseitige Blockirung christlicher und mohamedanischer Dörfer nach sich. In Kanea herrschte am 5. d. M. Panik. Diese Zustände, sowie das vom Generalgouverneur an die Militär-Attachés gerichtete Ersuchen um Beschleunigung der Aufstellung der geplanten fünf Gensdarmerie-Compagnien beweisen die Dringlichkeit der Reorganisation der Gensdarmerie auf Kreta mit Zuhülfenahme fremder Elemente, für deren Einreihung sich auch die beiden türkischen Delegirten ausgesprochen haben.

Provinzial-Nachrichten.

t. **Aus dem Kreise Culm,** 10. Januar. In den meisten Ortschaften besteht noch die Unsitte, daß sich am Sylvesterabend junge Burschen verkleiden und auf den Straßen oder auf den Gehöften allerlei Unfug treiben. So blickte in N. ein Knecht mit seinem geschwäzten Gesicht bei einem Einwohner ins Fenster. Die Frau erschrak deratig, daß sie von der Zeit an gemüthskrank ist, in der Nacht ihrem Manne aus der Wohnung entfloh und erst am nächsten Morgen in der Nähe der Stadt halberstarrt aufgefunden wurde.

— **Schwetz,** 10. Januar. Nachdem zur Errichrung eines Kaiser- und Kriegerdenkmals hierselbst bereits etwa 6000 Mark dem Comitee zur Verfügung stehen, dürfte die Grundsteinlegung zu demselben voraussichtlich schon am 22. März d. Js. erfolgen. — Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre Kampagne am 5. Januar mit einer Rübenverarbeitung von 1 201 000 Centnern geschlossen.

— **Löbau,** 9. Jan. Vor einiger Zeit verschwand in dem Dorfe Zwiniarz hiesigen Kreises ein Pflegekind des Gemeindevorstehers dortselbst, der 12jährige Kupniewski. Vor einigen Tagen erhielt nun der Pflegevater die Mittheilung, daß der Knabe in Heiligelinde, Kreis Rössel, beim Betteln festgenommen worden sei. Der hoffnungsvolle Junge hat mehrere Monate hindurch Ost- und Westpreußen unbehelligt durchwandert. — Der Herr Oberpräsident von Goßler traf gestern Mittag hier ein. Im Seminar wurde die Turnhalle in Augenschein genommen. Der Chor, welcher von den beiden ersten Klassen des Seminars gebildet war, sang einige Lieder. Auch einer Uebung der freiwilligen Feuerwehr wohnte der Oberpräsident bei. Um 7 Uhr Abends wurde ein Fackelzug veranstaltet, an welchem sich außer dem Seminar noch das Gymnasium, der Kriegerverein und die Bäcker-Innung betheiligten.

— **Marienburg,** 8. Januar. Wie vorsichtig die Behörden beim Beglaubigen von Unterschriften auf Gehalts-, Renten- &c. Quittungen sein müssen, beweist folgender Fall: Der Arbeiter Mitlewski von hier bezog eine Altersrente von über 12 Mark monatlich. Da er bereits längere Zeit krank lag, schickte er an jedem Monatsersten seine Frau bezw Angehörigen auf den Magistrat zur Beglaubigung seiner Namensunterschrift auf der Altersrentenquittung. Bedenken gegen die Beglaubigung lagen niemals vor, weil der Vorleger der Quittung dem Beamten stets erklärte, daß die Unterschrift von M. geleistet wäre, weshalb die betreffenden Beglaubigungen anstandslos vollzogen wurden und darauf die Zahlung der Rente erfolgte. Nunmehr stellte sich heraus, daß M. bereits seit über drei Monate verstorben, die Auszahlung der Rente aber bis jetzt erfolgt ist. — Auf Anordnung des Untersuchungsrichters des Elbinger Landgerichts wurde der Knecht Johann Brill von hier verhaftet und geschlossen von zwei Transporteuren nach dem Gefängniß in Stuhm gebracht. Derselbe hat vor vier Wochen in Gemeinschaft mit den Arbeitern Johann Gudzinski aus Mahlau und Gottfried Steffanski aus Herrenhagen den Arbeiter Johann Domalski aus Laase nach Schluß einer Tanzbelustigung in letzterem Dorfe mit Knütteln und Messern derartig zerschlagen und zerstochen, daß D. bald darauf an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. Die beiden anderen Attentäter sind auch bereits hinter Schloß und Riegel.

— **Danzig,** 9. Januar. Am 19. d. Mts. giebt Landeshauptmann Jäckel den üblichen Repräsentationsball in den Räumen des Landeshauses, zu dem Einladnngen an die Spitzen der Civil- und Militärbehörden in der Provinz Westpreußen ergangen sind. — Gestern Abend fiel auf Langgarten eine Dame plötzlich nieder und starb sofort. Von Schutzleuten wurde sie nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst aber nur der Tod konstatirt werden konnte. Heute früh wurde die Leiche als die der Wittwe Rehberg erkannt.

— **Elbing,** 10. Januar. Pfarrer Lackner an der hiesigen St. Marienkirche tritt auf seinen Antrag in Folge körperlichen Leidens zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand.

— **Schulitz,** 10. Januar. Die Forstgerichtstage für Schulitz sind in diesem Jahre auf folgende Tage festgesetzt: 17. März, 16. Juni, 22. September, 15. Dezember. — Heute feierte der Gesangverein „Sängerrunde" das 7. Stiftungsfest bei A. Krüger.

— **Gnesen,** 10. Januar. Nach den kirchlichen Angaben pro 1897 zählt die Diözese Gnesen 388 337, die Diözese Posen 839 259, die Erzdiözese Gnesen-Posen mithin 1 227 596 Seelen. An diesen versehen die Seelsorge 671 Priester. Der älteste derselben ist Pfarrer Gieburowski in Brody, geboren 1805, seit 1828 Priester. Das Posener Priesterseminar zählt 92 Zöglinge, das Gnesener 30. Von den Vikariaten sind 53 unbesetzt.

Lokales.

Thorn, 11. Januar 1897.

w. [Personalien.] Der Regierungs-Bauführer Friedrich Boettcher aus Thorn ist zum Regierungs-Baumeister (Hochbaufach) ernannt. — Dem Kreis-Wundarzt Droß zu Freystadt im Kreise Rosenberg Westpr. ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Dem Oberpostsekretär Scheffler in Elbing ist eine Oberpostsekretärstelle in Danzig übertragen worden. — Der Eigenthümer Josef Malinowski zu Rubinkowo ist zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst gewählt und bestätigt.

+ [Personalien bei der Eisenbahn.] Der Regierungs-Baumeister Selle ist von Bütow nach Danzig, der Bahnmeister-Diätar Weimann von Dirschau nach Garnsee und Bahnmeister-Aspirant Engler von Garnsee nach Dirschau versetzt.

+ [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet am Sonnabend dieser Woche, den 16. Januar, im Artushofe ihr zweites Wintervergnügen, bestehend in Vocal- und Instrumental-Konzert, dem sich ein Tanzkränzchen anschließt.

+ [Landwehrverein.] Die am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses stattgefundene monatliche Versammlung war gut besucht. Dieselbe wurde von dem ersten Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz mit einer längeren Ansprache eröffnet und weiterhin geleitet. Aufgenommen in den Verein sind drei außerordentliche und fünf ordentliche Mitglieder. Vier Personen haben sich zur Aufnahme gemeldet. Zwei Kameraden sind ausgeschieden. Der Kassenabschluß ergiebt am Schlusse des verflossenen Jahres einen Baarbestand von über 800 Mark. Die 82 Mark betragenden Reste werden demnächst auf gerichtlichem Wege beigetrieben, worauf dieserhalb der Ausschluß mehrerer Kameraden aus dem Verein erfolgen muß. In den Rechnungsausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Kameraden Gdanietz, Siebert und Scheibe, zu deren Stellvertretern die Kameraden Brandt, Drewitz und Fiebach gewählt. Bekannt gegeben wurde, daß des beschränkten Raumes wegen zu der am 26. d. Mts. stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät und des Stiftungsfestes Personen ohne Einladung nicht eingeführt und Familien nicht eingeladen werden können. Vorschläge zur Einladung junger Leute haben bis spätestens den 18. d. Mts. zu erfolgen. Nach Schluß des Geschäftlichen trat die Fidelitas in ihre Rechte, wobei die Hauskapelle einige Stücke spielte; auch wurden mehrere Männerquartette zum Vortrage gebracht und einige allgemeine Lieder gesungen. Das Bier war gut, nur ließ die Bedienung zu wünschen übrig. Trotzdem der Aufenthalt wegen der niedrigen Temperatur ein nicht sehr gemüthlicher war, blieben die Kameraden einige Stunden zusammen.

+ [Kirchliches.] Da jetzt die so lange verwaiste evangelische St. Georgengemeinde wieder einen Pfarrer anstellen will, so werden die folgenden drei Bewerber um diese Stelle ihre Probepredigten in der neustädtischen evangelischen Kirche abhalten: Am Sonntag, den 24. Januar Herr Pfarrer Heyer-Freystadt, am 7. Februar Herr Pfarrer Falk-Strasburg und am 21. Februar Herr Pfarrer Graudenz-Lewzen.

a. [Provinzialverband westpreußischer israelitischer Gemeinden.] Auf Anregung des deutsch-israelischen Gemeindebundes, dessen Vorstand in Berlin seinen Sitz hat, wird jetzt die Gründung von Provinzialverbänden in allen Provinzen, in denen solche noch nicht vorhanden sind, angestrebt. So hat jetzt der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Danzig an die 54 Gemeinden Westpreußens ein Rundschreiben ergehen lassen, in welchem die Frage der Gründung eines westpreußischen Provinzialverbandes erörtert wird. Der Hauptzweck des genannten Verbandes soll die Hebung des jüdischen Religionsunterrichtes sein.

§ [Der Justizminister] hat an die Amtsgerichte eine Verfügung erlassen, in welcher er empfiehlt, den Bauhandwerkern Einsicht in die Grundbücher derjenigen Grundstücke, zu denen sie Arbeit und Material geliefert haben, zu gestatten, ohne daß sie die Erlaubniß des Bauunternehmers nachzuweisen brauchen. Um Einsicht in das Grundbuch zu erlangen, ist es demzufolge in Zukunft nur noch erforderlich, daß die Bauhandwerker dem Grundbuchrichter gegenüber den Nachweis führen, daß sie zu dem Bau Arbeiten oder Material geliefert haben bezw. vertragsmäßig liefern sollen.

K. [Eine strenge Beaufsichtigung im Schankgewerbebetriebe] ist den Polizeibehörden zur Pflicht gemacht worden. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, daß die Befugniß, das Schankgewerbe durch Stellvertreter auszuüben, namentlich in den größeren Städten vielfach zu Gesetzesumgehungen gemißbraucht wird, indem unter Verheimlichung des wahren Sachverhalts der Käufer oder Pächter, der das Gewerbe für eigene Rechnung betreibt, den Behörden gegenüber als Stellvertreter des im Konzessionsbesitze befindlichen Verkäufers oder Verpächters ausgegeben wird. Die Polizeibehörden sind angewiesen, solchen Schiebungen mit Nachdruck entgegenzutreten, namentlich dann, wenn dieselben den Weiterbetrieb einer Schankwirthschaft zum Zweck haben, für welche voraussichtlich nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung die Erlaubniß nicht ertheilt werden würde.

= [Aus dem Staatshaushaltsetat.] In dem dem Abgeordretenhause zugegangenen Etat sind u. a., außer den schon mitgetheilten, noch folgende einmalige außerordentliche Ausgaben vorgesehen: Zur Erweiterung des Weichselbahnhofes bei Danzig und zur Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen diesem Bahnhofe und dem Rangirbahnhofe Saspe bei Neufahr-

---

die Zeit auch stehlen und meinen Schlaf verkümmern wollte, um ein solches Unternehmen ins Werk zu setzen, so fehlt mir doch noch immer die Idee, welche allein mir zu einem ersten Erfolge verhelfen könnte. Romane sind wohlfeil, und wohl kein Tag, den Gott hat werden lassen, an dem nicht irgendwo im Deutschen Reich ein Schriftsteller die Feder ausspritzt und zu seinem Roman sagt: „Gehe hin!" Was sage ich keinen Tag? Keine Stunde sollte ich sagen: nun, und was fruchtete es mir, wenn ich die Menge dieser Romanfabrikanten nur um einen vermehrte? Nein, das ist nichts. Wenn heute Etwas auffallen und gefallen soll — ach Du lieber Gott! Dazu gehört schon ganz etwas Außerordentliches, etwas —"

„Das recht natürlich ist," eine Erzählung aus dem Leben, lieber Wilhelm, ja ja," fiel dem Erregten das junge Mädchen hier ins Wort. „Siehst Du, darüber sind wir uns schon in der Pension einig gewesen, wo doch gewiß viele Romane gelesen werden. Und auf diesem Gebiete findest Du gar nicht so viele Concurrenten wie Du glaubst, — im Gegentheil. Die Einen wollen um jeden Preis „historisch" sein und schreiben in der Sprache des Todten für die Todten, die Anderen meinen, ein Roman müsse recht märchenhaft sein, und die schreiben für die Kinder. Aber ein Roman aus dem Volke fürs Volk geschrieben, das ist es, was ich meine. Den schreibe, und Du sollst sehen, daß Dein Name mit einem Male bekannt und Dir der Erfolg wird, welchen Dein Talent und Dein Bemühen verdient."

„Ach, rede nicht von diesen," sagte Wilhelm niedergeschlagen. „Es haben Andere gleich viel Talent gehabt und gleich sehr gerungen; aber wenn ich ihnen heute auf der Straße begegne und frage: „Nun?" Dann winken sie mir Schweigen zu. Sie wissen schon, was ich sagen will, und, offen gesagt, ich weiß Alles, was sie mir sagen könnten. Sie haben den besten Theil ihres Lebens mit Tretmühlenarbeit verbracht, und der Rest genügt nicht, um ihnen einen Namen zu machen oder ihnen auch nur eine sichere Existenz zu schaffen."

„Du siehst zu schwarz für einen so jungen Mann und —," dies sagte sie schmollend — „mit einer so jungen Braut. Aber ich weiß, was Dich mit neuerem Lebensmuth erfüllen und Deiner Phantasie einen höheren Flug geben könnte, und das wäre —"

„Ein Blick aus Deinen schönen Augen voll Glück und Sonnenhelle."

„Nein, aber eine hübsche, spannende Romanidee."

„Wohl, wohl. Aber wo die hernehmen, wenn die Verhältnisse —"

„Ach, laß doch die dummen Verhältnisse und höre mir zu. Ich habe eine Romanidee."

„Du?"

„Ich."

„Selbst erfunden?"

„Nein, aber gefunden, eine Blume am Wege, die das Pflücken lohnt."

„Na, da bin ich aber gespannt."

„O, das darfst Du auch sein, die Idee ist auch spannend, und was das Beste, die Geschichte ist buchstäblich wahr."

„Nun denn erzähle."

„Kennst Du den Commerzienrath Etwoldt?"

„Ach Gott, auf die Geschichte willst Du hinaus," entgegnete der junge Mann enttäuscht. „Da spare nur jedes Wort, denn ich weiß mehr davon, als Du mir erzählen kannst."

„Vielleicht auch nicht, und vielleicht giebt meine Darstellung der Sache dann doch noch ein anderes Gepräge. Du weißt, Papa ist Hausarzt bei Etwoldts."

Soltmann war auf einmal sehr aufmerksam geworden.

„Die Tochter des Sanitätsrathes Edler," murmelte er. „Jetzt wird die Begegnung interessant."

„Nun, und wenn mein Kind," sagte Wilhelm ablehnend. „Ich habe mich an diesem Gegenstand schon müde geschrieben, und was Du mir noch mehr sagen kannst, darf ich für die Zeitung nicht verwerthen. Der Commerzienrath könnte sich beleidigt fühlen und die Quelle ermitteln, aus der allein ich schöpfen konnte. Was dann folgte, brauche ich wohl nicht erst zu bemerken."

„Für die Zeitung sollst Du auch nichts verwerthen," beharrte Ida, aber für den Roman, den ich mir denke."

Wilhelm schüttelte den Kopf.

„Es gäbe ja einen ganz guten Anfang für einen Criminalroman, der geheimnißvolle Mord in der Schwedengasse," sagte er, „aber da hört denn auch gleich die Wahrheit auf, und die Phantasie tritt in Thätigkeit. Wo bleibt da Dein Roman aus dem Leben?"

„Geduld, mein Freund!" lachte die ein ganz klein wenig angeheiterte Ida. „Du schreibst doch den Roman nicht auf einmal und die Geschichte wird sich noch weiter entwickeln."

„Aber wann! Mit dem Verschwinden des rothen Mathies sind die Recherchen zu einem Stillstand gekommen. So lange er nicht aus seinem Grabe aufsteht und sagt, wer seine Mitverschworene gewesen, wird ein Mensch es nie erfahren; die Schuldige müßte sich denn selber stellen, was sie nach aller menschlichen Berechnung und Erfahrung hübsch bleiben lassen wird."

„Aber muß denn der rothe Mathies todt sein? Es kann ja nur so eine List von ihm sein — das umgestürzte Boot: um so mehr Hoffnung durfte er hegen, seinen Verfolgern zu entkommen."

Soltmann und der junge Schriftsteller fuhren gleichzeitig halb von ihren Sitzen auf. Das war ein Gedanke! Das junge Mädchen sprach in der Weinlaune aus, woran selbst der Criminalbeamte noch nicht gedacht hatte. (Fortsetzun folgt.)

wasser, 1. Rate 250 000 Mk.; zur Regulirung der Netze, Rest der Ergänzungsrate 533 300 Mk.; zum Ausbau der Elbinger Weichsel und der mit ihr in Verbindung stehenden Wasserstraße 3 Rate 1 500 000 Mk.; zur Beschaffung von zwei eisernen Kohlenprähmen für die Weichsel-Strombauverwaltung 46 400 Mk.; zur Beschaffung einer Dampfbarkasse für den Eisbrechbetrieb auf der Weichsel 25 000 Mk.; zur Beschaffung eines Schiffsgefäßes mit Preßpumpen Einrichtung für den Dampfbagger „Fafner“ der Weichselstrombau-Verwaltung 110 000 Mk.; zur Herstellung einer 6,5 m tiefen Fahrrinne von Königsberg durch das Frische Haff nach Pillau, 2. Ergänzungsrate 1 000 000 Mk.

+ [Nachnahmen im Verkehr mit Rußland.] Im Verkehr mit russischen Einsenbahnstationen ist häufig über sehr lange Verzögerung in der Auszahlung von Nachnahmebeträgen geklagt worden. Insoweit die russischen Stationen dem deutsch-russischen Eisenbahn-Verbande angehören, ist neuerdings folgendes Verfahren vereinbart worden: Sind Nachnahmescheine nach Verlauf von sechs Wochen seit Abgang der zugehörigen Sendung noch nicht an die Versandt-Station zurückgelangt, während der letzteren auch keinerlei Mittheilung über die Annahmeverweigerung oder sonstigen Anstand zugegangen ist, so hat dieselbe im Dienstcorrespondenzwege Anfrage nach dem Stande der Sache zu halten. Erfolgt auch hierauf innerhalb drei Wochen nach dem Abgange eine Antwort nicht, so hat die Absendestation solche mittels eingeschriebenen Briefes durch die Post nochmals in Erinnerung zu bringen, gleichzeitig aber auch der vorgesetzten Verwaltung Anzeige zu erstatten. Die Verwaltung der Versandbahn hat sich hierauf direkt an die Verwaltung der Empfangsbahn ebenfalls per Post mit eingeschriebenem Briefe um Auskunft zu wenden. Geht solche hierauf binnen 3 Wochen nicht ein und erfolgt auch auf die dann telegraphisch zu erlassende Erinnerung binnen 8 Tagen keine Antwort, so ist die Verwaltung der Absendestation berechtigt, die Auszahlung der betreffenden Nachnahme zu veranlassen auf Gefahr und Kosten der säumigen Empfangsbahn. — Obgleich auch durch diese neuen Bestimmungen die gewünschte schnellere Erledigung der rückständigen Nachnahme nicht unbedingt gewährleistet wird, so bedingen dieselben doch immerhin eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Verfahren. Zu weiteren Erleichterungen sind die russischen Verwaltungen gelegentlich der mit ihnen über diese Angelegenheit stattgehabten Verhandlungen nicht zu bewegen gewesen.

= [Auf dem Schießplatz] findet am 12, 13., 14., 15., und 16 d. Mts. von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags seitens des Infanterie-Regiments Nr. 61 ein Gefechtsschießen mit scharfer Munition statt. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes zu den angegebenen Zeiten wird gewarnt.]

+ [Fortbildungsschul-Unterricht.] Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat unterm 22. v. Mts. verfügt, daß der Unterricht in den Fortbildungsschulen am Erntedankfest, Reformationsfest und Todtensonntag für die evangelischen Lehrer und Schüler fortfällt. Die Veranlassung zu dieser Verfügung hat die kirchliche Behörde gegeben.

+ [Ein Instruktionsbuch für die Zollabfertigung] ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, im Reichsschatzamt als selbständiger Anhang zu dem amtlichen Waarenverzeichniß zum Zolltarif herausgegeben worden. Eine käufliche Ausgabe erscheint in R. von Deckers Verlag, königlicher Hofbuchhändler G. Schenck, Berlin SW., Jerusalemerstraße Nr. 56.

+ [Das Nordlicht vom 2. Jan.], über welches wir berichteten, ist an der ganzen Ostseeküste, in ganz Schweden und in einem großen Theile Norddeutschlands, besonders deutlich aber auf dem Brocken (von 6½ bis gegen 11 Uhr) beobachtet worden.

□ [Die neuen Quittungskarten der Alters- und Invalidenversicherung] sind mit 56 Feldern gegen 52 auf den bisherigen Karten zum Einkleben der Marken versehen. Im Publikum scheint es noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß die Karten erst zum Umtausch eingereicht zu werden brauchen, wenn alle 56 Felder mit Marken beklebt sind. Jene Marken, die für Wochen eingeklebt sind, die über die 52 Jahreswochen hinausgehen, gehen dem Inhaber der Karte nicht verloren, sie werden demselben vielmehr gut geschrieben. Die Neueintheilung auf den Quittungskarten hat den Andrang beim Kartenumtausch abzuschwächen. Eine Benachtheiligung des versicherungspflichtigen Publikums tritt also nicht ein.

+ [Die Begründung einer Westpreußischen Darlehns-Genossenschaftskasse] im Anschluß an die allgemeine deutsche Zentralgenossenschaftskasse ist in Aussicht genommen. Beabsichtigt wird ferner die Begründung einer Genossenschaftskasse für die neuerdings neubegründeten bezw. noch in der Gründung begriffenen Fettvieh- und Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaften, die Siloanlagen 2c.

R. [Eine für Hausbesitzer wichtige Entscheidung] ist kürzlich in einer Miethsangelegenheit getroffen worden. In Posen vermiethete der Hausbesitzer H. zum 1. Oktober 1896 an den Landrath N. eine größere Wohnung. Noch ehe der Landrath die Wohnung beziehen konnte, wurde er aus Posen versetzt. Er kündigte das Miethsverhältniß und war zur Zahlung der dem Vermiether gesetzlich zustehenden halben Jahresmiethe bereit. Gleichzeitig erklärte der Miether, daß er die Wohnung von seiner noch in Posen zurückbleibenden Familie einige Zeit bewohnen lassen werde. Dies geschah auch thatsächlich vom 1. Oktober 1896 bis 1. Januar 1897. Infolge der angetretenen Benutzung der Wohnung erachtete aber der Vermiether den Landrath für die ganze Jahresmiethe haftbar und wurde klagbar. Der Prozeß beschäftigte das Landgericht und Oberlandesgericht, doch in beiden Instanzen wurde der Kläger kostenpflichtig abgewiesen. Hiernach ist ein Beamter, der die gemiethete Wohnung wegen Versetzung aufgeben muß, auch berechtigt, die Wohnung während der zur Miethszahlung verpflichteten Zeit thatsächlich benutzen zu lassen.

— [Der Kriegerverein] hält heute, Montag, bei Nikolai eine Hauptversammlung ab.

[] [Der westpreußische Fischerei-Verein] hielt am Sonnabend in Danzig seine Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Die Satzungen des Vereins erfahren insofern eine Abänderung, als das Rechnungsjahr für die Folge vom 1. April bis Ende März laufen soll, und daß Mitglieder, welche aus dem Verein ausscheiden wollen, ihren Austritt 4 Wochen vor dem 1. April des betreffenden Jahres anzumelden haben. Corvetten-Capitän a. D. Darmer erstattete Bericht über die Jahresrechnung pro 1895, nach der die Einnahme 15610 Mk., die Ausgabe 13491 Mk. betrug, so daß sich der Bestand auf 2119 Mk. beziffert. Der bereits im Auszuge mitgetheilte Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1896 wurde einstimmig genehmigt. Meliorations-Bauinspektor Fahl referirte über den Etat pro 1897, worauf derselbe in Einnahme und Ausgabe auf 13000 Mk. festgestellt wurde. Zum Schluß hielt der Geschäftsführer Dr. Seligo einen interessanten Vortrag über Kleinteichwirthschaften, in dem er besonders die Karpfen- und Krebszucht schilderte und auch über eine rationelle Fütterung dieser Züchtlinge sprach.

— [Tierseuchen.] Nach amtlichen Erhebungen herrschte die Maul- und Klauenseuche Anfangs Januar in Westpreußen auf 22 Gehöften des Kreises Graudenz, 4 des Kreises Schwetz, je 1 der Kreise Marienwerder, Löbau, Briesen, Konitz, Flatow; in Ostpreußen auf 5 Gehöften des Kreises Heiligenbeil; im Bromberger Bezirk auf 32 Gehöften der Kreise Bromberg, Schubin, Inowrazlaw, Strelno, Mogilno, Znin, Wongrowitz, Gnesen und Witkowo. — Rotz unter den Pferden herrschte in Westpreußen auf je 1 Gehöft der Kreise Danziger Niederung und Briesen; in Ostpreußen und im Bromberger Bezirk auf nur je einem Gehöfte.

M. [Ein „gereiftes“ Brautpaar] schloß dieser Tage vor dem hiesigen Standesamte den Bund für's Leben. Der Bräutigam, ein Thorner, ist 1819 geboren, hat also rund 78 Jahre seines Lebens schon hinter sich. Die Braut wohnt in Mocker und hat das Licht der Welt im Jahre 1833 erblickt, zählt also 64 Jahre. Während der Bräutigam Wittwer ist, führte die Erwählte seines Herzens in ihren Personalien bisher noch immer die Bezeichnung „ledig“. — Mangel an Unternehmungslust kann man diesen Brautleuten jedenfalls nicht vorwerfen.

+ [Strafkammer vom 9. Januar.] Am Abend des 23. März 1895 hatte hierselbst auf Jakobs-Vorstadt der Schiffer Franz Kaczanowski dem Schiffsgehülfen Alexander Wisniewski mit einem offenen Messer einen Hieb auf die rechte Hand versetzt, so daß W. nach dem städtischen Krankenhause geschafft und dort 3 Wochen hindurch ärztlich behandelt werden mußte. Kaczanowski hatte sich deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten und wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen. — Der Mühlenbesitzer Gustav Teßmann aus Briesen und der Müllergeselle Adolf Weigel daher waren beschuldigt, in der Nacht vom 16. zum 17. Juli vor. Jrs. dem Orgelspeler Zielaszek aus Mocker eine Drehorgel und 130 Mark baares Geld gestohlen zu haben. Weigel war außerdem angeklagt, eine der Tochter des Glasers Samuel Simon in Briesen gehörige Taschenuhr, welche die Simon verloren und Weigel gefunden hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. In der ersten Sache bestritten beide Angeklagten den Diebstahl, konnten desselben durch die Beweisaufnahme auch nicht überführt werden. In dieser Hinsicht erfolgte ihre Freisprechung. Dagegen wurde Weigel der Unterschlagung der Uhr für schuldig befunden und deshalb zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Strafe wurde aber durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Die Knechte Ludwig Warwell und Rudolf Wiek, sowie der Arbeiter August Ott aus Schwarzbruch hatten sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Gerichtshof verurtheilte den Warwell zu einer Zusatzstrafe von 7 Monaten 27 Tagen Gefängniß, den Wiek und Ott zu 8 Monaten Gefängniß. Gleichzeitig wurde die sofortige Verhaftung aller drei Angeklagten beschlossen. — Schließlich wurde der Arbeiter Paul Gatz, ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

+ [Explosion im Ofen.] Ein hiesiger Kaufmann heizte einen Ofen mit Steinkohlen. Plötzlich gab es einen gewaltigen Knall, und es zeigte sich, daß der Ofen beträchtliche Beschädigungen erlitten hatte. Als man den Rest der Steinkohlen untersuchte, fand man zwischen denselben Schießpulver, wodurch also jedenfalls auch die Explosion herbeigeführt worden ist. Ob die Schießpulver-Beimischung einen schlechten „Scherz“ irgend eines gewissenlosen Menschen darstellt oder aber vielleicht noch von den Sprengarbeiten in der Grube herrührt, muß dahingestellt bleiben.

[Unfall.] Am Sonnabend kam auf dem Hauptbahnhof von einem im Trab fahrendn Fuhrwerk ein Pferd zu Fall. Der Wagen schlug an den Zaun und die beiden Insassen, zwei Damen, stürzten aus dem Wagen. Sie hatten sich einige Verletzungen zugezogen, die jedoch anscheinend ungefährlich waren.

[Steckbrieflich verfolgt] wird vom kgl. Amtsgericht Thorn der Pferdeknecht Johann Ruminski, früher in Gostkowo, geboren 1876 zu Bielawy, katholisch, wegen Sachbeschädigung.

†† [Diebstahl.] Vor einigen Tagen ist aus dem Weichenstellerhäuschen Nr. 10 Thorner Hauptbahnhofs ein dem Hilfsweichensteller Gottlieb Richert gehörender Dienstmantel gez. K. O. Nr. 798, entwendet worden. Der Mantel ist aus schwarzem Kommistuch mit braunem Futter und mit breitem Umlegekragen gefertigt. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf einen Arbeiter aus Thorn, welcher in der Nähe des Weichenstellerhäuschens seine Arbeitsstelle hatte, jetzt obdachlos sein soll und ein heruntergekommener Mensch ist. Nachforschungen werden polizeilicherseits angestellt.

[Polizeibericht vom 10. u. 11. Januar.] Gefunden: Eine schwarze Pelzmütze in der Breitestraße. — Verhaftet: Sieben Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,28 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. — Auf ein Steigen ist für die nächste Zeit im untern Stromlauf trotz der aus Warschau gemeldeten Wachswasserwelle kaum zu rechnen, da sich oberhalb der Grenze bei der herrschenden Kälte das Eis bis auf den Grund verpackt hat. — Zwischen der Grenze und der Drewenzmündung, wo vor einigen Tagen das Eis abgeschwommen war, hat sich eine neue Eisdecke gebildet.

Warschau, 10. Januar. (Eingegangen 2 Uhr 24 Minuten. Wasserstand der Weichsel heute 1,75 Meter.

Podgorz, 10. Januar. Am Freitag fand die Aufnahme des Pferdebestandes im hiesigen Stadtbezirk statt. Die Stückzahl der Pferde beträgt 79 und der Betrag der festgesetzten Abgabe 23,70 Mk. Das Verzeichniß wird jetzt angefertigt und gelangt demnächst zur etwaigen Berichtigung 14 Tage lang im hiesigen Magistratsbureau zur öffentlichen Auslegung.

— Culmsee, 9. Januar. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die neu- bez. wiedergewählten Stadtverordneten eingeführt, und zwar die Herren Fiedler Kolberg, Franz, Bark, Hertzberg, Henschel und Wolff. Bei der Neuwahl des Bureaus wurden folgende Herren gewählt: Zimmermeister Welde als Vorsteher, Zuckerfabrik-Direktor Berendes als Stellvertreter, Kaufmann Wittenberg als Schriftführer und Kaufmann Sternberg als Stellvertreter. Rathsherr Kaufmann Scharwenka wurde als Beigeordneter verpflichtet. Dem Stadtsekretär Knoche wurden für die Umarbeitung und Instandsetzung der Registratur 400 Mark bewilligt. Zum Stadtbaumeister wurde der Architekt Aus'm Weerth aus Liegnitz mit einem Gehalt von 360 Mark pro Monat auf ein Jahr gewählt. Im Falle, daß Herr Aus'm Weerth die Stelle nicht annehmen sollte, soll der Architekt Deicke aus Dortmund mit einem Gehalt von 275 Mark pro Monat auf 1 Jahr angestellt werden. Auch sollen ihm die Reisekosten erstattet werden.

Vermischtes.

Am Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin werden neben dem Reiterstandbilde die großen Siegesgespanne als die bedeutsamsten Bildwerke hervortreten. Diese in Kupfer getriebenen mächtigen Skulpturen gehen jetzt ihrer Vollendung entgegen. Die Siegeswagen werden die beiden reichgeschmückten Portale der Sandsteinhalle krönen und, zu beiden Seiten den Kaiser begleitend, neben ihm einherziehen. Beide weiblichen Siegesgestalten mit flatternden Gewändern tragen nach außen mächtige Fahnen, die mit dem Adler bezw. mit dem Löwen geschmückt sind. Diese Symbole deuten darauf hin, daß das erste Siegesgespann als Norddeutschland, das andere als Süddeutschland gedacht ist.

Der Abbruch des alten Reichstagshauses soll nicht vor Ende dieses Jahres erfolgen. Wenn die Landtagsabgeoreneten gegen Schluß des Jahres den Neubau in der Prinz Albrechtstraße bezogen haben werden, soll das Herrenhaus sein altes Heim in der Leipziger Straße aufgeben und nach den von den Landtagsabgeordneten verlassenen Räumen am Dönhofsplatz übersiedeln, wo es dann so lange tagen wird, bis der geplante Neubau des Herrenhauses vollendet ist. Nach dieser Uebersiedelung wird zugleich mit dem alten Herrenhause auch das ehemalige Reichstagsgebäude abgerissen werden.

Die Noth der Frierenden zu lindern und ihnen das nöthige Heizmaterial zu beschaffen, sorgt in Berlin seit Jahren ein edler Menschenfreund, der in jedem Winter, so bald die Kälte sich fühlbar macht, im Rathhause erscheint. Auch in diesem Jahre hat er dieser Unglücklichen gedacht und der städtischen Stiftungsdeputation die Summe von 10000 Mark übermittelt.

An der Cholera verstorben sind 3 englische Soldaten und zwei indische Matrosen an Bord des Dampfers „Nubia“ auf der Ueberfahrt von Kalkutta nach Plymouth. Es sind noch einige Kranke an Bord; jeder Verkehr des Schiffes mit dem Lande ist verboten worden.

Bei einem Zugzusammenstoß unweit Bombay wurden 5 Personen getödtet und 24 schwer verletzt.

Zwei Dynamitpatronen explodirten in Deutsch-Piekar bei Beuthen in der Wohnung des katholischen Pfarrers Nerlich. Das Haus ist beschädigt, aber Niemand verletzt. Es liegt ein Racheakt vor. Der Thäter ist unbekannt.

Bei starkem Föhn brannten im Dorfe Zizers [Graubünden] 20 Häuser und 20 Ställe nieder.

Zur Feier des 400jährigen Geburtstages Melanchtons, des Mitreformators Luthers, am 16. Februar sollen auf Beschluß des Magistrats von Berlin jeder der höheren städtischen Schulen einschließlich der sechs höheren Mädchenschulen eine Büste Melanchtons zur Aufstellung in der Schule überwiesen werden. Die Kosten belaufen sich auf 1208 Mark, deren Bewilligung bei den Stadtverordneten nachgesucht werden soll.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Januar. Eine Versammlung Delegirter von fast allen preußischen Handelsplätzen trat gestern und heute hier zusammen. Es wurde beschlossen: 1. Die Gründung einer Organisation für den deutschen Getreide- und Produkten-Handel mit dem Sitze in Berlin, 2. seitens der betheiligten Vereinigungen keinerlei Preisermittelungen zu veranstalten und weder direkt noch indirekt zu veröffentlichen.

Lübeck, 10. Januar. Der Dampfer „Trave“, dessen Ausbleiben von Kiel große Besorgniß erregte, ist heute Nachmittag 2 Uhr nach fast dreitägiger Fahrt hier eingetroffen.

Für die Redaktion verantwortlich: **Karl Frank in Thorn.**

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Januar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,30 Meter. — Lufttemperatur — 14 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Ost zieml. stark.

Eisstand unverändert.

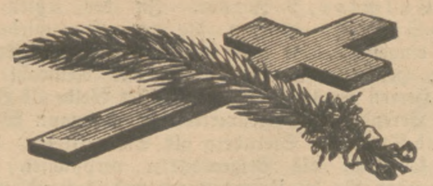
Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 12. Januar: Wenig verändert, Schneefälle, Nebel.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	11. 1.	9. 1.		11. 1.	9. 1.
Russ. Noten. p. Cassa	216,60	216,90	Weizen: loco	—,—	179,25
Warschau 8 Tage	216,30	216,20	loco in N.-York	99,¾	fehlt
Oesterreich. Banknoten	170,10	170,10	Roggen: loco.	—,—	130 50
Preuß. Consols 3 pr	99,10	99,—	Hafer: loco.	131 25	132 50
Preuß. Consols 3½ pr	103,75	103,76	Rüböl: Januar	—,—	fehlt
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	Spiritus 50er: loco	58,10	57,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,90	99,—	70er loco.	38 50	37,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103 80	103,80			
Wpr. Pfdbr. 3½% nld. II	94.50	98,40			
„ „ 3½% „	100 25	100,25			
Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,25			
„ „ 4%	102,25	102,25			
Poln. Pfdbr. 4½%	67,—	67,75			
Türk. 1% Anleihe C	21,25	21,20			
Ital. Rente 4%	91,90	92,20			
Rum. R. v. 1894 4%	88,75	88,70			
Disc. Comm. Antheil	211,20	211,60			
Harpen. Bergw.-Act.	183,75	182,20			
Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	fehlt			
Tendenz der Fondsb.	zie. fest.	fest			

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.



Heute früh 7½ Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der emeretirte Lehrer

Frohmut Ebel

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen.
H. Weier.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause Culmer Chaussee 76/78 aus statt. 182

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der **Kleine'schen** Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin

in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

(4988) Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit (4988)
bei den Prüfungen feuersicherer Constructionen in Berlin 1893

Auskunft durch die Licenzinhaber: **Ulmer & Kaun,** Thorn.

Am 9. d. Mts. Nachm. 5 Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden meine älteste Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Clara Rhodies

im 51. Lebensjahre, was allen Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigt

Thorn, 10. Januar 1897
Verw. Frau Kanzlei-Inspektor
Rohdies.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. Januar um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 13. Januar 1897,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

Nr. 1. Betr. Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahr 1896.
2. a. Betr. Constituirung der Versammlung insbesondere Wahl des Vorstandes.
2. b. Betr. Wahl der Ausschüsse d. i. des Verwaltungs- und Finanz-Ausschusses
2. c. Betr. Wahl der Kommission für Versäumnißstrafen.
3. Betr. Einführung und Vereidigung des Herrn Stadtrath Kriwes.
4. Betr. Einführung und Verpflichtung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten Herren Boethke, Schlee, D. Wolff, Kotze, Goewe, Rittweger, Preuß, Mehrlein und Feyerabendt (wiedergewählt), Riefflin, Rawitzki und Kuntze (neugewählt)
460. Von voriger Sitzung. Betr. Superrevision der Rechnung der Testaments- und Almosenhaltung pro 1895/96.
461. Von voriger Sitzung. Betr. desgl. der Kämmerei-Depositenkasse für das Jahr 1895/96.
463. Von voriger Sitzung. Betr. die Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stiftskasse (Siechenhaus) pro 1895/96.
464. Von voriger Sitzung. Betr. desgl. der Krankenhaus-Kasse pro 1895/96.
5. Betr. eine Ordnungsstrafe.
6. Betr. desgleichen.
7. Betr. den Bericht über die am 29. u. 30. Oktober 1896 stattgefundene Besichtigung des hiesigen Stadtforstes.
8. Betr. den Finalabschluß der Kämmereiforst-Kasse pro 1. Oktober 1895/96.
9. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt 192 [Marienstraße Nr. 2] mit noch 1500 Mk.
10. Betr. den Bericht über die Revision der Baurechnungen v. Forsthause Ollek.
11. Betr. die Festsetzung der Umzugskosten-Entschädigung für den Polizeisergeanten Frischkorn.
12. Betr. Verkauf von 700 bis 800 000 Mauersteine 1. Kl. an die altst. ev. Kirchengemeinde z. Bau d. Kirchthurms
13. Betr. Kenntnißnahme von der voraussichtlichen Ueberschreitung bei Tit. I pos. 3. des Etats der Ziegeleikasse.
14. Betr. Weitervermiethung des Ganges zwischen den beiden Häusern Neustadt 18 und 19 an den Töpfermeist. Knaack auf 1 Jahr.
15. Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Wollenberg über Miethung eines Platzes am Weichselufer auf 1 Jahr.
16. Betr. die auf die Neujahrsglückwünsche an die Kaiserlichen Herrschaften eingegangenen Dankschreiben.
17. Betr. Bewilligung von 8000 Mark zur Legung eines Betriebsgasrohres zwischen Gasanstalt und Gasbehälter.
18. Betr. Abgabe von jährlich 300 Ton. Coaks an die hiesige Eisenbahnverwaltung.
19. Betr. Bewilligung von 200 Mk. zum Ausbau des schiefen Thurms.
20. Betr. Kündigung des Vertrages betr. Lieferung von Gas zu den Bahnhöfen vom 22./31. Mai 1889 seitens der Königl. Eisenbahndirektion Bromberg.
21. Betr. Remuneration an einen städt. Beamten.
22. Betr. Protokoll über die am 9. Nov. 1896 stattgefundene Revision des Wilhelm-Augusta-Stifs [Siechenhaus].
23. Betr. desgl. über die am 13. Nov. 1896 stattgefundene Revision des Krankenhauses.
24. Betr. Vergebung der Drucksachenlieferung für 1897/98.
25. Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Conductwärter Ott betr. Pachtung einer ½ Morgen großen Ackerparzelle auf der Culmer Vorstadt auf 3 Jahre und zwar vom 1. Januar 1897 bis dahin 1900.
26. Betr. Verpachtung der Ufer- u. Pfahlgelderhebung auf 1 Jahr und zwar vom 1. April 1897 bis dahin 1898.
27. Betr. Vermiethung der Rathhausgewölbe Nr. 3 und 4 auf 3 Jahre und zwar vom 1. April 1897 bis dahin 1900.
28. Betr. Vergebung der Schornsteinfegerarbeiten auf 1 Jahr vom 1. April 1897 bis dahin 1898.
29. Betr. das 25jährige Dienstjubiläum eines städtischen Beamten.

Thorn, den 9. Januar 1897. 181

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Polizeil Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von heute ab zur Benutzung freigegeben.

Thorn, den 9. Januar 1897. 172

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1877 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Ersatz-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar b. z. 1. Februar 1897

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1877 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. von den 1876 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen auf See befindliche Seeleute ꝛc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 23. Dezember 1896.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen. 5519

☞ **Das Soldatenheim** ist noch zum **Kaisersgeburtstag** als **Tanzlokal** für **Militär zu vergeben.** 142

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Brombergerstr. 62 1. Et. 9 Z. 1800 M.
Bachestraße 2 1. Et. 7 Zim. 1400 M.
Brombergerstr. 96 8 Zimmer 1350 M.
Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2 Et. 6 Z. 1200 M.
Brombergerstr. 62, 2. Et. 6 Z. 1150 M.
Mellinstr. 89 2 Et. 5 Zim. 1068 M.
Hofstr. 7 2 Et. 9 Zim und Pferdestall . . . . . 1000 M.
Neust. Markt 18 Lad. m. Woh. 1000 M.
Schuhmacherstr. 1 1. Et. 5 Zim 1000 M.
Brombergerstraße 35a, 5 Zm. 950 M.
Schulstr. 21 2. Et. 6 Zm. 900 M.
Breitestr. 37 3. Et. 6 Zm. 900 M.
Brückenstr 4 1. Et. 6 Zim. 800 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim 800 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Gartenstraße 64 part. 6 Zim. 700 M.
Mellinstr. 136 1. Et. 6 Zim. 700 M.
Alt. Markt 12, 2. Et. 4 Zim. 650 M.
Grabenstr. 2, 1. Et. 4 Zimm. 600 M.
Brombergerstr 62, part. 5 Z 600 M.
Gartenstraße 64 1. Et. 5 Zim. 550 M.
Brombergerstr. 72 2. Et. 4 Zim 550 M.
Culmerstr. 10, 2. Et. 4 Zim. 525 M.
Schulstraße 20. 2. Et. 3 Zim. 500 M.
Kulmerstr. 11 1. Et. 3 Zm. 480 M.
Mauerstr. 91 2 Et. 5 Zim. 475 M.
Mauerstr. 36 1. Et 3 Zim. 470 M.
Mauerstr. 36 2. Et. 3 Zim. 450 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 4 Zim. 450 M.
Jakobstr 15 3. Etage, 4 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Mauerstr. 36 2. Et 3 Zim. 380 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim. 360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Elisabethstr. 2, 3. Et. 3 Zimm. 360 M.
Bäckerstr. 37 2. Et. 3 Zim. 330 M.
Mellinstr. 96, Hochpart., 2 Zim. 300 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Gerechtestr. 5 3 Etg. 3 Zim. 270 M.
Klosterstr. 1 3. Et. 2 Zimmer 258 M.
Schillerstr. 20 1. Et. 2 Zim. 240 M.
Schillerstr. 20 1. Et., 2 Zim. 225 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M.
Neust. Markt 18 3. Et. 2 Zim. 210 M.
Mellienstr. 89 3. Et. 2 Zim. 200 M.
Brückenstr. 8, part. 2 Zimmer 200 M.
Jakobstr 13 part. 2 Zim. 200 M.
Bäckerstraße 43 Hofw. 2 Zim. 192 M.
Gerechtestr. 35 4. Et. 3 Zim. 180 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Strobandstr. 6 4. Et. 1 Zim. 150 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Mellinstr. 136 Hochpart. 2 Zim. 90 M.
Schillerstr. 20 1 Et. 2 m. Zim. 30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim. 25 M.
Marienstraße 8 1 Et. 1 m. Zim. 20 M.
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.
Schulstr. 21, part. mbl. Zim. 15 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 möbl. Zim. 15 M.
Brückenstr. 8 pt. 1 m. Z. mtl. 15 M.
Kulmerstr. 10 1. Et. 1 m. Z. mtl. 10 M.

Versteigerung.

Mittwoch, den 13. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr

werde ich in meinem Bureau

ca. 200 Ctr. Leinkuchen

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
(183) vereideter Handelsmakler.

Weizengrieskleie, Roggenkleie,
sowie
Weizen- und Roggen-Grobmehle
kauft gegen sofortige Casse
F. Buthenhoff,
Friedeberg N. M. II.

Damenpelze,

Reise- und Gehpelze
für Herren,
Pelz-Jagdjoppen,
Schlittendecken
empfiehlt
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.

Radmantel, Jackets und Kragen

nur neue elegante Façons verkaufe ich, um **gänzlich damit zu räumen,** für die

Hälfte d. bisherigen Preises

Gustav Elias.

!!Lesen!!

Unwiederruflich heute Dienstag wird der Verkauf von **vorgezeichneten Artikeln aller Art,** sowie **hochelegante vorzüglich sitzende Corsetts, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Normalhemden, Hosen, Gesundheitsjacken,** alles in nur **guter** Qualität zu **herabgesetzten** spottbilligen Preisen, beendet und geschlossen. Nur noch **heute Dienstag,** Verkauf im **Central-Hotel.**

Fenchel aus Berlin.

Standesamt Podgorz.

Vom 30. Dezember 1896 bis 9. Januar cr. sind gemeldet:

Geburten:

1. Arbeiter Gustav Wendt-Rudak, Sohn. 2. Arbeiter Franz Nalaskowski, Tochter. 3. Arbeiter Michael Bage, Tochter. 4. Ein unehel. Sohn. 5. Arb. Casimir Ostrowski, Sohn. 6. Arbeiter Franz Boron, Sohn. 7. Arbeiter Julius Lewandowski, Tochter. 8. Bremser Carl Waschkowski, Sohn. 9. Hilfsweichensteller Hermann Dahlig, Sohn. 10. Arbeiter Anton Migdalski, Tochter. 11. Arb. Friedrich Schönke, Sohn.

Aufgebote.

1. Locomotivheizer August Eugen Georg Runte und die unverehelichte Ida Bertha Grätzinger-Jaegerhof, Kreis Bromberg. 2. Aufseher Carl Adam und die unverehelichte Mathilde Tapper, beide aus Mocker. 3. Hilfsbremser Emil Manthey und die unverehelichte Eva Johanna Kaiser-Blondzmin, Kreis Schwetz. 4. Maurer Adolph Schulz und die unverehelichte Marianna Dombrowska. 5. Arbeiter Anton Kaminski und die unverehel. Anastasia Lukaszewska, beide aus Dorf Czernewitz.

Eheschließungen.

Keine.

Sterbefälle.

1. Otto Haase-Rudak, 4 J. 6 M. 17 T. 2. Wilhelmine Stach-Piaske, 1 J. 5 M. 4 T. 3. Hilfsbremser Friedrich Schlieske-Piaske, 46 J. 10 M. 8 T. 4. Ortsarmer Karl Steinke-Dorf Czernewitz, 54 J. 4 M. 5 Tage.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **dopp und einfacher Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt **Dienstag, den 12. Januar cr.** Anmeldungen nimmt entgegen. 77

K. Marks. Gerberstraße 33. I.



Dienstag Abend,
6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

A. Urbański, Fleischermeister,
175 **Koppernikusstraße 27.**

Steuer-Erklärungs-Hefte

zu Abschriften der Steuer-Erklärungen und Vermögen-Anzeigen für 5 Jahre ausreichend, à **60 Pfg.** vorräthig in der Buchhandlung von

(91) **Walter Lambeck.**

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 M.,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebraucht.
Taschenuhren,
Regulatoren, Weckern etc.

☞ nur in bester Waare, ☜
zu den billigsten Preisen 131

R. Schmuck, Uhrenlager,
(Eckladen) Coppernikusstraße 33 (Eckladen.)
vis-à-vis **M. H. Meyer Nachf.**

כשר

Hochprima ungarische

Fettgänse

9 bis 10 Pfd. schwer von Mk. 5,50–6,00,
10 Pfd. Gansschmalz, gut ausgebraten, Mk. 11,00
sendet franko per Nachnahme

Adolf Löwenstein's Wwe.,
Makó, (Ungarn.)
Strenge rituelle Aufsicht. 4932

Als Modistin

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Hulda Petrich,
173 **Bäckerstr. 47, III.**

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i/Pr** Oberhaberberg 26 (168)



Das Gartengrundstück

Mellinstraße 8,
bestehend aus Wohnhaus mit 8 Zimmern u. Zubehör nebst großen Stallungen und vier Morgen Gartenland ist ab 1. April zu vermiethen. Näh. bei **Walter Lambeck.**

Wer leiht einem jungen Kaufmann gegen gute Sicherung

☞ **100 Mk.** ☜

auf ¼ Jahr? Off. u. Chiffre **N. O 1 O** an die Expedition d. Zeitung erbeten. 176

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.

Dienstag, den 12. Januar 1897, Nachmittags 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Hänel

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.